

Politik

Einsame Spitze

CVP-Mann **Guillaume Barazzone** steht an der Spitze der zweitgrössten Stadt der Schweiz – und ist seit kurzem wieder Single.

Guillaume Barazzone ist seit zwei Monaten Stadtpräsident von Genf.

CHRISTOPH LENZ

Er schüttelt Hände, er grüsst, er hört zu, er scherzt. Und dann, auf dem Fussgängerstreifen beim Genfer Seebad Bain des Pâquis, rettet er eine Frau vor einem heranbrausenden Lieferwagen. Sie war ihm nachgeilert. Wollte Hallo sagen.

Erst seit zwei Monaten ist Guillaume Barazzone (34) Stadtpräsident von Genf. **Dennoch könnte man meinen, er habe in seinem Leben nie etwas anderes gemacht.**

Fotos: Jean-Cyry Python, Keystone



Sportlich: Barazzone paddelt auf dem Genfersee.

der Aufstieg in der Politik: **Mit 23 im Kantonsrat, mit 30 gelingt ihm als erstem CVPLer seit Jahrzehnten der Einzug in die Genfer Stadtregierung. Ein Jahr später sitzt er bereits im Nationalrat.** Jetzt ist Barazzone, Sohn einer Ärztefamilie, zusätzlich Oberhaupt der zweitgrössten Schweizer Stadt. Befristet zwar auf ein Jahr. Dennoch: Eigentlich kann es

kaum mehr nach oben gehen. Zugegeben, die Biografie klingt wie aus einem Groschenroman. Aber in der Wandelhalle stört das niemanden. «Barazzone ist Bundesratsmaterial», sagt ein Parteikollege. **Nur privat ist ihm das Glück gerade nicht hold. «Ich bin Single», sagt Barazzone. Und schiebt nach: «Seit kurzem.»** Auch in sei-

ner Partei wirkt er mit seinem urbanen, progressiven Profil zuweilen etwas einsam. Während andere CVP-Grössen eine Wertediskussion anstrengen und mehr Bibel in der Schule fordern, plädiert Barazzone für eine strikte Trennung von Kirche und Staat. «Als Genfer ist das selbstverständlich», sagt er. Wo viele die Ehe als Verbindung von Mann und Frau bewahren wollen, will er sie öffnen. **«Wenn zwei Männer heiraten wollen – na los! Die Gesellschaft hat sich hier nicht einzumischen.»** Derweil ländliche CVPLer der Globalisierung mit Skepsis begegnen, ist Barazzone ein überzeugter Globalist. Auch mit 50 Pro-

zent Ausländeranteil sei Genf eine durch und durch schweizerische Stadt. **«Wir sind grosse Patrioten, auch wenn Christoph Blocher das nicht wahrhaben will.»** Warum er trotz all dieser Differenzen zur CVP gegangen ist? Ihm gefalle, dass es eine breite, liberale und soziale Partei ist, sagt Barazzone. «Die CVP vereint Leute aus allen Ständen und Schichten.» Die Vielfalt sei es auch, die er an Genf bewundere. Allerdings sieht er hier und dort noch Verbesserungspotenzial. Das Genferseeufer könnte noch aufgewertet werden, sagt er. «Ich liebe die Seebäder in Zürich. Da haben wir noch einiges aufzuholen.» ●